



Das große Orchester der Hermann-Löns-Schule mit den selbstgebauten Instrumenten.

Foto: t&w

# Getröte im Gotteshaus

VON UTE LÜHR

Hermann-Löns-Schüler bringen neue Klänge in die St.-Michaeliskirche: Dabei werden Schläuche zu Blasinstrumenten

**Lüneburg.** Wer ein zu bewässerndes Grundstück bewohnt und ein Kind auf der Hermann-Löns-Schule hat, sollte seinen Gartenschlauch in den kommenden Wochen besser in Sicherheit bringen – er könnte zu einem Musikinstrument mutieren. Einige Baumarkt-Schläuche hat dieses Schicksal bereits ereilt: Gemeinsam mit Universaltrichtern und farbigen Plastikmundstücken wurden sie zu Schlauchhörnern, durften als Entschädigung aber einen großen Auftritt begleiten: Rund 180 Kinder brachten sie in der St.-Michaeliskirche zum Tönen.

## Vorbild in Bienenbüttel

Unter Anleitung von Andreas Vesper, Lehrer für Horn und Trompete an der Musikschule Lüneburg, hatten die Schüler die originellen Instrumente gebaut. Die Idee für das Projekt kam aus den Reihen der Eltern: „Vor zwei Jahren habe ich ein solches Konzert in Bienenbüttel erlebt und war von der Idee begeistert“, sagt Initiatorin Nicola Middelbeck.

Im Kollegium stieß das Vorhaben auf offene Ohren, passt es doch gut in das Konzept der Einrichtung, die als „Musikalische Grundschule“ zertifiziert ist.

Mit Unterstützung von Musikkoordinatorin Urte Gehreckens-Gärtner, weiteren Lehrern, Eltern und Familie Vesper wurden deshalb jede Menge gelber Schläuche zurechtgeschnitten, gebogen und dann kreativ mit farbigen Wollbändern umschlungen. Das Mundstück sorgte für den richtigen Ansatz, der Trichter für den effektvollen Klang. Andreas Vesper zeigte sich vom Ergebnis begeistert: „Es macht viel Spaß, mit Kindern zu arbeiten, gemeinsam mit ihnen ein Instrument zu erstellen, was sie individuell gestalten und auch benutzen können.“

Wie das funktioniert, war Theda am Ende vollkommen klar: „Wenn man einen tiefen Ton spielen will, muss man die

Lippen locker lassen, für einen hohen sie anspannen“, sagte die Achtjährige, die eigentlich Harfe zupft, dem Blasinstrument aber durchaus einiges abgewinnen konnte – eine Meinung, die Julian (9) teilt: „Das macht total viel Spaß. Das ist schon spannend, was man allein dadurch erreichen kann, dass man unterschiedlich stark in das Mundstück bläst.“ Auch Mia war angegan – obwohl sie dann doch lieber bei der Querflöte bleibt: „Da hat man Tasten, das finde ich besser“, sagte die Drittklässlerin. Was in der Theorie gelernt wurde, wurde im Anschluss geprobt. Vier Themen umfasste das Repertoire: hohe und tiefe Töne, Rhythmus, laut und leise und eine Klangwelle, die später durch die Kirche ziehen sollte. Das gelang: Dadurch, dass der Großteil der Kinder bei ihren Eltern auf den Bänken saßen und von dort aus ihr Schlauchhorn spielten,

schwappte das dröhnende Geräusch durch das Gotteshaus.

Ausschließlich aus einer Richtung kamen indes die melodischen Klänge von „Michaelis Brass“: Das Bienenbütteler Bläserensemble, das einen Großteil des Nachmittags gestaltete, spielte unter anderem Stücke wie Forever Abba Gold, Somethin' Stupid oder Le Can – Can und begeisterte damit das Publikum. Unterstützt wurde es von Finn Middelbeck, der am Ende des Konzerts wohl taube Lippen hatte – spielte der Achtjährige doch sowohl auf seiner Trompete als auch auf der Schlauchposaune.

## Auf die Eltern kommt einiges zu

Die selbstgebastelten Instrumente durften am Ende alle Kinder mit nach Hause nehmen. Schulleiterin Katharina Gottschling warnte die Eltern vor: „Das war ziemlich trötig bei uns heute, da kommt was auf Sie zu.“ Daran wird aber gearbeitet: An vier weiteren Terminen will Vesper in die Einrichtung kommen und mit Schülern das Spielen auf der Eigenkreation vertiefen.